

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 16

Artikel: Alltagsweisheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

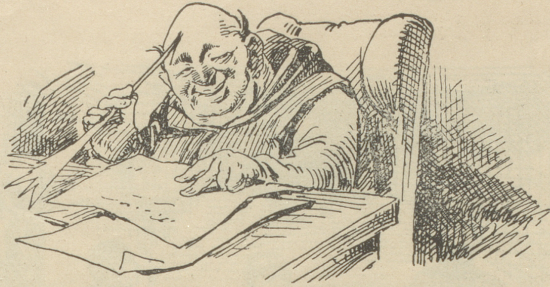
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Väter Bruother!

Im leblichen Bundes-Ballast hot men neierdinx widder eine Jesuiten im Gütterli zehen, wöcher in Schwytz gepödiget haben soll — horrible andita!! Aber es wahr Alles nix. Nachtem's das Collegium umzüngelt und mit Hopfenstangen und Höllebarben im Räbel herumgefuchelt hotten, sandenzi nix im Gütterli als guten Chianti und zottelten vom „Rößli“ wieder ab, um in Bärn referendo zu sagen wie weiland Petrus: tota nocte laboravimus nec quidquam cepimus.

So haßt man die Jesuiten und sind doch sehr nützliche Geheprie. Schon der Erfinder war ein loyaler Mann, drum hieß er Loyola. Sogar die Eisenpöhler im Wallis verehren ihn, sonst hätten sie nicht die Bauchstaben J. S. auf den Mützen, was nicht bloß „Jura-Simplon“, sondern fill ehter auf der Hinfahrt: Jesu Societas und auf der Returfarth: Societas Jesu haßt.

Wie undankbar nicht man gegen die Jesuiten! Wenn andericht vertangt man die neue Bundesfassung als den Jesuiten? Ohne sie hedden wir keinen Bundesrat, keine Nazi-Allverlammung, nur so eine halbbackige Taxation; ohne sie hedden wir noch Soldathen mit Schwalbenschwänzen und 22 ferchiedene Tschatösch wie Antenkibel; ohne sie hedden wir kein neies Gält, nix als abgefiggeri Pompenlauferblitzgerli, Schwyberchaperli, Glarnerichillig und Zirtböck, womit ich ferpleibe

thein freier Bruder

Stanislaus.

Bundeslied der Sonntagschützen.

(Mel.: Immer langsam voran.)

Seid still und klappert nicht mit der Büch',
Sonst treffen wir alle zusammen nix.

Unser Präses trifft nichts, es knallt aber doch,
Er schießt in die Alpen ein großes Loch.

Unser Schrittwart schreibt orthographisch frei
Und schießt noch den ganzen Himmel entzwei.

Unser Fähnrich schnaubt nur Wuth und Mord,
Wo er hinkommt, laufen alle Katzen fort.

Unser Kassenwart ist ein kurzsicht'ger Mann,
Er verschießt mehr Pulver, als er zahlen kann.

Seid still und klappert nicht mit der Büch',
Sonst treffen wir alle zusammen nix.

Ein weißer Salomo, ein gerechter Richter!

Ein Bauer, der an ein Statthalteramt im Canton Freiburg eine Buße zu zahlen hatte, schickte dieselbe per Postanweisung und schrieb auf die Rückseite: „Ich danke Ihnen und empfehle mich zu einem andern Mal.“ Für diesen Scherz wurde er ohne Weiteres vier Tage ins Gefängniß gesteckt.

Damit nicht noch andere unerfahrene Leute von dem Spruche des gerechten Richters betroffen werden, wollen wir ihnen eine Anleitung zum Begleit Schreiben bei Abzahlung einer Buße geben:

Hochwohlweiser Herr Statthalter!

Als Sie mir in Ihrer hohen Güte die freudige Mittheilung machten, daß ich von Ihnen gewürdigt wäre, eine Buße an das verehrliche Statthalteramt zu zahlen, wurde ich von frohen Schauern ergriffen, und ich konnte mir nicht verlagern, Ihnen die Buße sogleich in purem Golde einzusenden. Mögen Sie noch lange leben, um Ihre Untergebenen wie mich recht oft zu beglücken! Dies wünscht

in tiefster Ehrfurcht ersterbend u. s. w.

Frau Nasroth: „Was springst du denn an dem Telephon herum, lieber Mann?“

Kentier Nasroth: „Das ist doch niederträchtig, das geht nun schon acht Tage lang so: fortwährend fragt einer aus der Stammkneipe per Telephon: Bist du noch nicht nüchtern?“



Chueri: „Sind 'r au i dene Vorträge gsi, wo de Woringer i der Tonhalle gha häd?“

Rägel: „Ja, zweimal han i gloiet, aber do bin i nimme gange; es häd mer agfange grüseli fürche wege dem jüngste Tag, wo me ten Augenblick mich sicher seig.“

Chueri: „Mir au, aber igt bin i wider e chli biruhiget; i meine, de Weltumdergang verziehi si na e chli.“

Rägel: „Wer seit das? Gälled, 'r gpaßid nid mit derige Sache. Woher händ'r igt wider andere Bricht?“

Chueri: „Hä, wem „Tagblatt“. Händ 'r nid gläie, de Woringer ist ja verchündt, er wott hürathe. Da wird's wol nanig ganz am letichte si!“

Alltagsweisheit.

Willst du ein drockenhafteß Roß
Beredeln und verbessern,
Stell's klug und schlau im Viehmarktstrosß
Zu recht miserablen Kößern;
Dann scheint es edel und feiner Art,
Arabisch Blut mit englisch gepaart;
Doch stellst du's, wo feine Pferde sind,
So nennt man's ipatig, lahm und blind.

Gensdarm. Was? Der kleine Johann soll noch nicht schulpflichtig sein? Wann ist er geboren?

Bäuerin. Warten S' mal, unsere Kuh is gerad sieben Jahr alt, ein Jahr jünger als der Hans, und die Scheun' wurde am vierzehnten September zu bauen angefangen, dann hat der Hans am sechszehnten Geburtstag.

Richter. Sie sind ertappt worden, als sie im Gehöft des Gutseßers N. eine Gans tödteten.

Angeklagter. Ja, Herr Richter, aber ich that es nicht aus Haß oder Rachsucht, sondern nur aus Liebe zum Gänsebraten.

Feldwebel. Einjähriger Meinhold, ich hörte toeben von Ihnen Kameraden, daß Sie promovirt haben sollen. Geichah das schon, als Sie beim Militär waren?

Meinhold. Nein, früher.

Feldwebel. Nun, das ist Ihr Glück, sonst hätte ich es dem Herrn Hauptmann melden und Ihnen in den Militärpaß schreiben müssen.

Briefkasten der Redaktion.



E. G. i. S. Diese feine Erklärung dürfte Manchen wieder mit dem in Frage Gehellten ausföhnen. Süßher läßt es sich nicht sagen, daß man gerne noch an dem Plätzchen verbliebe. Aber mit G'walt ist e Geiß umez'lupse, sagt der Volksmund. — Spatz. Glauben es wohl; ein Wischen Zürcher Sonnenschein hätte das ganze Gebreite gehoben. Gruß. — H. i. Berl. Vorläufig keines; aber für den Sommer der nächsten Jahre siehen große bevor. Sie meinen vielleicht das eidgenössische Schützenfest, welches im Juni in Frauenfeld abgehalten wird. — Origenes. Der arme Schloßer! Er hat ja seine Verse schon bekommen. Allzuviel bleibt auch hier ungenutzt. — ? i. Z. Besten Dank für die gute Notiz; uns selbst ist sie entgangen. — v. M. Gewärtigen gerne das Ammonierte. Ein frischer Luftzug thut immer gut. — G. i. K. Metnen Sie wirklich, diese Landesväter liefern so viel Stoff, daß man wöchentlich ganze Bücher davon füllen könnte? Sie übertreiben, Verehrtester; probiren Sie es nur, Sie finden gewiß für solche Dilliger starken Abjaß — sogar von Stiefeln vielleicht. Müni böö! — Sauerkabis. Bietet für weitere Kreise allzuwenig Interesse und erreichen ließe sich damit wohl auch Nichts. Der erste Fall erbrachte hiesfür den Beweis. — F. i. B. Wo so viele Lieutenants sind, wird wohl auch ein Civilstandsbeamter in der Nähe sein müssen. Ein Druckfehler scheint also ausgeschlossen. — G. M. i. Mohn. Stimmt nicht, die drei Haare hat Bismarck selbst erkunden. Er sagte in einer Rede ungefähr, „die drei Haare, welche mich noch zieren“. Sofort bemächtigte sich der Humor derselben und gab sie nicht mehr heraus bis zur heutigen Stunde. Der Betreffende hat sich also mit fremden Federn geschmückt. — Mail. Das heißt dem Schelmen, der uns die Uhr stiehlt, die Leiter halten. — F. i. Konst. Gelegentlich läßt sich da schon eine ganz hübsche Sammlung machen. — Verschiedenen: Auontmes wird nicht angenommen.

Landesväter liefern so viel Stoff, daß man wöchentlich ganze Bücher davon füllen könnte? Sie übertreiben, Verehrtester; probiren Sie es nur, Sie finden gewiß für solche Dilliger starken Abjaß — sogar von Stiefeln vielleicht. Müni böö! — Sauerkabis. Bietet für weitere Kreise allzuwenig Interesse und erreichen ließe sich damit wohl auch Nichts. Der erste Fall erbrachte hiesfür den Beweis. — F. i. B. Wo so viele Lieutenants sind, wird wohl auch ein Civilstandsbeamter in der Nähe sein müssen. Ein Druckfehler scheint also ausgeschlossen. — G. M. i. Mohn. Stimmt nicht, die drei Haare hat Bismarck selbst erkunden. Er sagte in einer Rede ungefähr, „die drei Haare, welche mich noch zieren“. Sofort bemächtigte sich der Humor derselben und gab sie nicht mehr heraus bis zur heutigen Stunde. Der Betreffende hat sich also mit fremden Federn geschmückt. — Mail. Das heißt dem Schelmen, der uns die Uhr stiehlt, die Leiter halten. — F. i. Konst. Gelegentlich läßt sich da schon eine ganz hübsche Sammlung machen. — Verschiedenen: Auontmes wird nicht angenommen.

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.

Spezialität in Reithosen. Stofflager englischer Nouveautés.

J. Herzog, Marchand-Tailleur, 81-10

Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.